

Otto May

Unterwegs 1900 in und um Hildesheim

Band 1: Hildesheim



Otto May

*Unterwegs 1900
in und um Hildesheim*

Band 1:Hildesheim



*Unterwegs 1900 in und um
Hildesheim - Band 1:
Hildesheim*

Texte und Abb.
Otto May

©2010 by Verlag Franzbecker

ISBN 978-3-88120-912-0

alle Rechte vorbehalten

www.franzbecker.de

Zur Wilhelminischen Kaiserzeit bestand ein Kranz von Ausfluglokalen und Gaststätten rund um die Stadt Hildesheim. Sie bildeten einen Anreiz, die unmittelbare Landschaft zu erwandern oder am Sonntag den Nachmittag mit der Familien einzukehren.

Hintergrund dieser Bewegung war einmal die Wanderlust ("Aus grauer Städte Mauern ziehn wir durch Wald und Feld") der Jugendbewegung, die zur Kaiserzeit um 1900 den Städter hinaus in die Natur lockte.

Verstärkt wurde die Bewegung durch das in Mode gekommene Fahrrad, welches auch mehr und mehr die Frauen begeisterte. Dadurch rückte das Umland stärker an die Stadt heran. Auch der Bau neuer Eisenbahnlinien — in Richtung Goslar und in Richtung Peine — erweiterte die Ausflugsmöglichkeiten.

Hildesheim, 11.7.1905.

Platz mit
Friesenstrasse.

Hildesheim, 11. 7. 1905. Platz mit Friesenstrasse.
 Borden, auf dem Wiener Gasse bsp.
 Gasse, Gasse, Wien, Gasse
 0384. par. Helmes. 2. 1905



Hildesheim. Zingel.



Inhalt

<i>1. Hildesheim und die Ansichtskarte</i>	<i>1</i>
<i>1.1 Lithographien aus allen Zentren der Postkartenindustrie</i>	<i>1</i>
<i>1.2 Attraktive Kartenserien auch für Sammler</i>	<i>7</i>
<i>1.3 Historische Karten aus Hildesheim</i>	<i>13</i>
<i>2. Unter Bimmelzügen durch die Stadt</i>	<i>17</i>
<i>2.1 Die Bedeutung der Straßenbahnen im Kaiserreich</i>	<i>17</i>
<i>2.2 Die Straßenbahnen in Hildesheim</i>	<i>23</i>
<i>2.2.1 Mit der Linie I vom Bahnhof bis nach Moritzberg</i>	<i>25</i>
<i>2.2.2 Mit der Linie II zum Galgenberg</i>	<i>105</i>
<i>2.2.3 Mit der Linie III in die Neustadt</i>	<i>119</i>
<i>2.2.4 Die neue Linienführung im Bahnhofsviertel</i>	<i>133</i>
<i>2.3 Man soll die Feste feiern ... -</i>	
<i>Bräuche, Feste, Vereine und Werbung in Hildesheim</i>	<i>137</i>



1. HILDESHEIM UND DIE ANSICHTSKARTE

1.1 Lithographien aus allen Zentren der Postkartenindustrie

Im ersten Teil dieser Schrift über die Ansichtskarten im Hildesheimer Raum wurden die Karten aus der Umgebung betrachtet. Aus vielen Orten gab es neben einigen Fotokarten lediglich ein bis zwei Lithographien, von manchen fehlten sogar diese beliebten, aber aufwendigen Ansichtskarten, da sie in der Regel von Gasthöfen in Auftrag gegeben wurden und so vor allem durch das integrierte Bild des Wirtschaftsgebäudes zur Werbung dienen sollten. Setzte der Krugwirt im Dorf nicht auf diese Art, sich bekannt zu machen, so wurden meist auch keine Lithographien gedruckt.

Lediglich bei einigen touristisch attraktiven Orten oder kleineren Städten wurden Karten ohne die Abbildung eines Wirtshauses herausgegeben.

Da Hildesheim bereits im Kaiserreich durch seine vielen Sehenswürdigkeiten bekannt war, konnte man bei den meisten Lithographien auf Gasthöfe verzichten und auf die touristischen Attraktionen beschränken. Die große Anzahl der Reisenden versprach einen großen Verkaufserfolg. Die meisten attraktiven Karten wurden dabei nicht in Hildesheim gedruckt, sondern in den Zentren der Ansichtskartenindustrie, wie die abgebildeten Karten zeigen.



Abb. 1
Hildesheimer Lithographie
gedruckt bei der Firma
Rosenblatt in Frankfurt
(ca. 1898)



Abb. 2
Hildesheimer Lithographie
gedruckt bei der Firma
Zieber in München
(ca. 1896)



Abb. 3
Hildesheimer Lithographie
gedruckt bei der Firma
Miesler in Berlin
(ca. 1898)

1907 nannten die Papier-Adressbücher 280 Namen von Ansichtskartenverlagen, darunter allein 55 in Berlin und 27 in Leipzig. Diese Angaben aber geben keine Aussage über die Produktionshöhe, denn in der Regel wird Leipzig als Hauptsitz der Ansichtskartenindustrie während des Kaiserreichs genannt (siehe auch Abb. 4).

Der Vertrieb erfolgte weitgehend von der Fabrik über Grossisten zum Einzelhandel. Die Abb. 5 stellt eine Besonderheit dar. Als Verlag wird auf der linken Seite Otto Flohr aus Hildesheim genannt, während auf der rechten Seite die Firma Schwenke in Königstein erwähnt wird. Diese besaß offensichtlich das Recht, Bilder in Kleeblattform anzuordnen, denn auch im Ansichtskartenbereich waren Patente angemeldet.

Abb. 6 zeigt, dass sich natürlich auch Hildesheimer Firmen an dem Geschäft beteiligten. Die abgebildete Karte der Firma Gerstenberg wirbt für die Hildesheimer Skihütten in den Alpen. Diese Karte konnte man auch in Hildesheim erwerben und von hier verschicken, was auch in dem vorliegenden Fall geschehen ist; sie trat von Hildesheim den Weg nach Tirol an.



Abb. 4
Hildesheimer Litho-
graphie gedruckt bei
der Firma Garte in
Leipzig (ca. 1898)



Abb. 5
Hildesheimer Litho-
graphie gedruckt bei der
Firma Schwenke in
Königstein, vertrieben
von Otto Flohr aus
Hildesheim
(ca. 1898)



Abb. 6.
Werbekarte der Firma
Gerstenberg aus
Hildesheim für
Hildesheimer Skihütten
(ca. 1900)

Als besonders attraktiv galten im Kaiserreich geprägte Karten. Sie kosteten mindestens doppelt so viel wie normale Karten und wurde meist als „Passepartout“-Karten hergestellt, d.h. zunächst wurden nur die Umrisse auf der Karte aufwendig und meist auch mit einer Goldprägung gedruckt, und zum Schluss wurden Bilder der verschiedenen Sehenswürdigkeiten eingefügt (Abb. 7-9).

Beliebt, aber gesundheitlich schädlich für die Arbeiterinnen, waren Glimmerkarten, die mit feinem Staub bestreut wurden und deshalb einen plastischen Eindruck vermittelten. Solche Karten (Abb. 10) wurden 1900 verboten.

Abb. 7

Prägekarte vom 1000jährigen
Rosenstock (ca. 1900)

Abb. 8

Prägekarte vom 1000jährigen
Rosenstock (ca. 1900)

